# Den tödtlichen Abtritt
# Eines treuen Hirten von seiner Heerde

Des

WolEhrw. Großachtbahren und Wolgel.

HERRN

# Ephraim Oloffs/

Deutsch- und Poln. Predigers zur H. Drey-
faltigkeit in der Neustadt/

Welcher
den 15. Julii gegen Morgen 1 viertel auff 1 Uhr
seelig nach einer 5tägigen Kranckheit
im HErrn verschieden/

und den 20. darauff dieses 1735. Jahres mit Christl.
Ceremonien zur Erden bestattet worden/

beklagten und trösteten

## Die Wehrte Leydtragende
## Frau Wittwe/ Söhne/
## und angehörige Freunde

E. Ehrw. Ministerii Membra ungeänderter
Augsp. Confession.

THORN
Gedruckt bey Joh. Nicolai/ E. E. Hochw. Raths und Gymn. Buchd.

WJe billig ists/ daß wir Herrn Oloffs
Tod betauren/
Der sogar unverhofft geschickt wird in
das Grab/
Dem allen aber und dergleichen schweren
Trauren
Wär dieser Zeit noch wohl zu helffen end-
lich ab/
Wenn nicht der Tod der Frommen und geschickten Leute
Uns auch zugleich ein derbes Ungelück andräute!
Wenn die Hirten selbsten durch den Tod hinfallen/
Die die Schäflein weideten mit Gottes Wort/
Für selbige das Gebet gen Himmel liessen schallen/
Was soll ein Schäflein denn gedencken immerfort?
Ists dem Hirten selbst so unvermeint ergangen/
So wird die Ordnung auch an uns gar leicht gelangen!
Solls denn nun mit euch kommen auch zu solchem Ende/
So bittet/ daß GOtt euch genädiglich erhör/
Befehlt Ihm eure Seel in seine Vater Hände/
Und euch des Heil'gen Geistes Krafft und Trost vermehr.
Daß euch ein Hirte nicht so balde werd entnommen/
Der euch mit Gottes Wort zu weiden soll ankommen.
GOTT selbsten wolle die Betrübte kräfftig trösten/
Er gebe Ihnen diesen Trost ins Hertz hinein:
Wolt gleich ihr Kummer seyn gleich einem von den grösten/
So soll'n Sie stets bey Ihm in dem Andencken seyn:
So wird sich denn Ihr Hertz zufrieden können stellen/
Wenn auff Sie dringen zu die süssen Trostes-Quellen.

Zum Trost derer Hinterbliebenen
Fr. Wittwe/ Hrn. Bruders/
Fr. Schwestern/ und Söhnen
schriebs

**Daniel Köhler**
Pr. der Altstädt. Gemeine.

Wer

WEr ruht in dieser Grufft? Ein treuer JEsus-
Knecht.
Was hatte Er gelernt? Er kannte JEsum
recht.
Was war sein bestes Werck? Den HErren JEsum
lieben.

Wie führte Er sein Amt? Er ist Ihm treu geblieben.
Was war sein meistes Glück? Verfolgung jederzeit.
Was ist sein Gnaden-Lohn? Die volle Seeligkeit.

Des Wolseeligen selbst erwehlter Leichen-Text war: Ephes. III, 19.

Diese kurtze Grabschrifft setzte bey überhäuffter Arbeit dem Wohlseeligen/ nebst hertzlichem Anwunsch alles Göttlichen Trostes/ denen so schmertzlich betrübtesten Angehörigen.

Dessen *Special-Collega.*

**M. Johann Rechenberg.**
*Ecclesiast. ad Æd. SS. Trinit.*

---

DEin Tod/ du GOttes Knecht/ schreckt manche eitle Hertzen/
Die in der Sicherheit als harte Bäume stehn/
Will mancher nur zu Spott mit Todes-Worten schertzen/
So lässet GOtt die That an ihren Lehrer sehn.
Er reißt dich in der Eyl/ als Hirten von den Schaafen/
Eh man noch recht gewust was deine Kranckheit ist/
Er warnet/ daß man nicht in Sünden müsse schlaffen/
Und wil/ daß man stets sey zum letzten Kampff gerüst.
Die letzte Rede war an die vertraute Heerde/
Wie Christi Folge uns die Welt verlassen heißt.
Wie dieß noch vor dem Tod von uns erfordert werde/
Eh uns desselben Macht von unsern Gütern reißt.
Wie seelig hat dein Tod hierauff geschehen können/
Dein Wille war ja schon in GOttes Hand gelegt.
Nun will er dir die Ruh nach deinem Kampffe gönnen/
Da die erlöste Seel kein Ungemach bewegt.
Nur die/ so du bißher mit allem Fleiß gelehret/
Beklagen dich und sich/ und sind recht sehr bestürtzt/
Dein Hoffnungs-volles Hauß ist leider auch gestöret/
Weil dessen Freude ist mit einmahl abgekürtzt.
Hier muß der Grosse GOtt den besten Rath ertheilen/
Der jedes Hertze tröst/ und allen Ruhe macht.
Ihm kan es leichte seyn/ die Wunde zu zuheilen/
Denn seine Weißheit hat dieß alles längst bedacht.

Sein Sion woll Er nur mit seinem Schutz bewahren/
Daß Warheit/ Fried und Ruh hier niemahls untergeh/
Die Hinterbliebene kan sein Wort munter machen/
**Daß des Gerechten Hauß allzeit im Seegen steh.**

Der Hochbetrübten Fr. Witten und sämbtl.
Werthen Leidtragenden übergiebts zu einigen Troste.

*M.* P. Jänichen.

---

ICh muß doch nur getrost den Weg des Fleisches gehen,
Was halten sie mich denn mit Artzeneyen auff?
Ach wie gar wohl, sehr wohl wird mir alsdenn geschehen,
Wenn ich so bald vollend den kümmerlichen Lauff!
So sprachst du, Seeliger! als ich dich noch zu letzte
Auff eine kurtze Zeit ersucht in deinem Hauß,
Darüber ich mich zwar im Hertzen sehr entsetzte,
Doch dacht ich: Du wirst wohl von hier noch nicht heraus;
Und sieh! Du bist schon hin! Du beugst mich mit dem Scheiden,
Weil deine Freundschafft mir hier immer lieblich war,
Du warest eben der, in Freude, der im Leyden,
Drumb macht nun auch dein Tod mein Klagen offenbahr.
Wir pflegten uns in GOtt zusammen zu ergetzen
Wenn uns von unserm Ambt ein Stündchen war erlaubt,
Nun aber muß ich mich mit bittren Thränen netzen,
Da dich so unverhofft der Tod hat weg geraubt.
Ich dacht: nun wird uns GOtt die Gnade bald verleihen
Daß wir den Theuren Mann Herrn GERET wiedersehn,
Wir wolten insgesambt uns inniglich erfreuen
Und ihm mit vieler Freud den Weg entgegen gehen;
Du aber läßst das seyn und gehst auff andren Wegen,
Verläßst uns allesambt und sagst uns gute Nacht,
Gehst deinem liebsten Freund dem Heylande entgegen,
Der dich zum Himmel führt, der dich nun seelig macht.
So geh mein Jonathan! verschlaffe alles Leyden,
Das diese böse Welt noch unsern Seelen dräut,
Wir folgen endlich auch zu denen Himmels-Freuden,
Wenn JEsus uns dahin berufft aus dieser Zeit.
Weint die Frau Wittwe sehr umb dich, die Söhne stehnen:
Der treue Vater ach! die muntern Augen schliest!
Beklagt Dich die Gemein mit vielen tausend Thränen
Die itzo eine Heerd ohn Hirten worden ist.
Ist in dem Freundschaffts-Band kein solcher Freund zu finden,
Den nicht dein Todes-Fall verwundet und betrübt;
Das Seufftzen, Klagen und das Weinen, Händewinden,
Kan unser Zeuge seyn, wie sehr man Dich geliebt.
Ey so ist GOtt der Mann, der allerreichste Vater,
Der denen Wittwen und den Kindern zugesagt:
Er wolle selber seyn ihr gnädiger Berather
So offt ihm ihre Noth in Demuth wird geklagt.
An die Gemeine wird der HErr in Gnaden dencken
Wenn sie sich ihm ergiebt und seinen Willen thut,
Er wird ihr einen Mann nach seinem Hertzen schencken,
Und machen wie bißher, auch ferner alles gut,
Der Freunde Kummer wird GOtt auch am besten stillen,
Er wird ihr treuer Freund verbleiben immerfort,
Mit Trost mit Seegen Sie aus seiner Gnade füllen,
Mit allem Guten auch versorgen hie und dort.

Dein

n und sämbtl.
inigen Troste.

Dein

Dein Nahme aber bleibt im Buch der redlich Frommen,
Darumb mein Lieben Dich auch nie vergessen kan,
Es soll auff deinen Stein die Schrifft noch von mir kommen:
Auff dieser Stelle ruht und liegt mein Jonathan.

Mit diesen geringen Zeilen begleitete seinen wehrten Hrn. *Collegam* und beständigen in vielen Fällen geprüfften treuen Muths-Freund an seine Leichen-Grufft höchstwehmütig

*Iohann Dziermo*

Poln. Prediger in der Alt Stadt.

---

# Glaubens- und Trost-volle Sterbens-Gedancken.

**Siehe ich sterbe/ und GOtt wird mit Euch seyn.** So lauten die Worte des frommen Patriarchen Jacobs / mit welchen er so wol sich selbst/ als auch die Seinigen zu trösten bemühet ist *Gen*: 48. 21. Er kündigt ihnen seinen Auffbruch an/ wie er sich jetzt zur Reise nach der frohen Ewigkeit fertig mache/ und spricht: **Siehe! ich sterbe.** Zugleich aber vergist er auch nicht/ mit dem Troste/ damit er von GOtt getröstet worden/ die hinterlassenen betrübten Seinigen kräfftig auffzurichten/ er spricht: **GOtt wird mit Euch seyn.** Ich seh wol/ daß euer Hertz voll Traurens worden/ nachdem ich zu euch gesagt habe: **ich sterbe**; denckt aber nicht/ daß ihr hülffloß werdet gelassen werden/ ich gehe von euch/ und ihr werdet mein Angesicht nicht mehr sehen/ aber **GOtt wird mit euch seyn**/ ihr verliehret einen irrdischen Vater/ **GOtt** aber/ der der **rechte Vater heisset im Himmel und auff Erden** *Eph*. 3. 15. **wird euch annehmen / und euer Vater seyn** 2. *Cor*. 6. 18. Ihr verliehret einen schwachen und ohnmächtigen Vater/ indessen wird der allgenugsame und allmächtige GOtt meine Stelle weit besser vertreten/ denn **GOtt wird mit euch seyn.**

O! wie wohl ist derjenige Christ daran/ dem GOtt einen solchen Glaubens-und Trost-vollen Abschied gewehret/ und die besondere Gnad erweiset/ daß er sich und die Seinigen auff seinem Sterb-Bette mit reichem Trost versorgen kan. Ja wol! zu einem recht bewehrten Trost gereichet es denen Hinterlassenen/ indem sein sterbender Mund sie übergiebt dem Dreyeinigen GOtt zur Väterlichen Regierung und Versorgung/ er tritt sein Manns-und Vater-Recht an den Gruudgüttigen GOtt ab/ der alles wol macht/ und sagt: Nur getrost! **GOtt wird mit euch seyn.** O! was kan denen fehlen/ die auff diesen GOtt geworffen sind? wofür soll denen grauen/ die diese Versicherung haben/ daß GOtt mit ihnen seyn werde? es mag die Bekümmerniß noch so groß seyn/ ist nur GOtt mit denen Verlassenen/ so muß ihnen alles zum besten dienen/ **Fürchte dich nicht**/ spricht der HErr/ **ich bin mit dir / weiche nicht / denn ich bin dein GOtt**/ **ich stärcke dich/ ich helffe dir auch/ ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit** *Esa*: 41. 10. Das ist das beste Theil/ das die Hinterlassene aus dem Glaubens-Trost der Seeligsterbenden empfangen/ wenn diese zu ihres HErrn Freud eingehen/ so lassen sie an ihre Stelle ihnen einen gnädigen GOtt zurück/ und sagen: **Siehe ich sterbe/ und GOtt wird mit euch seyn.**

Ich kan mir leicht vorstellen/ daß **Sr. Großachtb WohlEhrw.** der **Wohlseel. Herr Oloff**/ mein liebgewesener Hr. Collega eben mit diesen Glaubens-und Trost-vollen Sterb-Gedancken die Zeit seiner kurtzen Kranckheit auff seinem Siech-Bette zugebracht. Zwar war er noch nicht unter die Alten zu rechnen/ Er war jetzt ein Mann in seinen besten Jahren/ der im 50sten seines Lebens seine Wallfahrt fortsetzte/ und zwar bey guten Kräfften und starcker Natur/ doch schmeichelte Er sich damit niemahlen/ gleich denen/ die da meynen/ sie

seyn

seyn in keiner Gefahr des Todes *Psal.* 73. 4. Er wuste gar wohl/ daß der Tod im Sterben keine Ordnung halte/ noch sich an die Zeit der grauen Jahre binden lasse. Langte gleich die Zeit seiner Wallfarth kaum an den dritten Theil an die Zeit des alten Jacobs in seiner Wallfarth/ daß er gar recht sagen konte: **Wenig ist die Zeit meines Lebens** *Gen*: 47. 9. so hielt doch sein Verlangen dem Verlangen des alten Greisen die Wage/ sein Wünschen war: **HErr ich warte auff dein Heyl.** Was Ihn noch am meisten beugen und wehmüthig machen kondte/ war das Klagen seiner lieben Gemeine und Beicht-Kinder/ die Angstvolle Bekümmerniß seiner Geehrten Anverwandten/ besonders aber das Winseln und Weinen seiner hertzlich vertrauten Eheliebsten und des anwesenden Sohnes/ die Ihm nicht wenig das Hertz gebrochen. In dem allen aber/ ließ er seinen Muth nicht sincken/ sein Glaubens-Auge sahe GOtt entgegen/ Er sprach zu Ihnen allen: **Siehe! ich sterbe/ und GOtt wird mit Euch seyn.** Seine Gemeine und Wehrte Beicht-Kinder überliefferte Er dem Ertz-Hirten unsrer Seelen/ der Sie Ihm auff so lange anvertrauet hatte. Seiner höchstbestürtzten Lebens-Gehülffin danckte Er vor die auffrichtige Treue und Liebe/ die Er in den 22 Jahren seines vergnügten Ehestandes reichlich genossen/ seine beyde Söhne seegnete Er/ wie Jacob Ephraim und Manasse seegnete; Ein in GOtt geseegnetes Wohlergehen wünschte Er vor alle ungeheuchelte Freundschafft allen respective Muths- und Bluts-Freunden. Allen/ vornehmlich denen/ welche an Ihm einen Mann und Vater bald verlieren würden/ rieff Er zu: **Was macht Ihr/ daß Ihr weinet/ und brechet mir mein Hertz?** ich bin bereit zu sterben/ **GOtt** aber **wird mit Euch seyn.** Wie ein Vater sich über seine Kinder erbarmet/ so wird sich der HErr über Euch erbarmen/ so Ihr Ihn fürchten werdet. Auff diese Göttliche Verheissung verlasse sich zuversichtlich die tieffgebeugte **Fr. Wittwe**/ der GOtt/ der Ihr Ihren **Ehe-Herrn** von Ihrer Seite genommen/ der wird **Ihr Mann seyn/ HErr Zebaoth heist sein Nahme** *Esa.* 54. 5. Quäle Sie sich selber nicht mit Gedancken/ wie Sie ihre Wäysen fortbelffen soll/ vertraue Sie GOtt/ der wird auch Ihrer Wäysen Helffer seyn; GOttes gnädige Vorsorge/ Leitung und Führung ersetzet das desto reichlicher/ was Sie hier auff Erden verlohren haben. Das erwarte Sie von Ihrem GOtt unter Gebeth und stiller Gedult mit festem Muth/ so wird Sie erfahren/ wie **GOtt wird mit Ihr seyn.** Solches wünschet aus treuem Hertzen

J. F. T.

---

Kein Mensch lebt in der Welt, der nicht Belohnung sucht,
Dahin geht mehrentheils sein eyffriges Bemühen;
Um diese müht er sich in einer steten Flucht
Hinn über Land und See unausgesetzt zu ziehen.
Er ziehet mit Gefahr durch wilde Fluthen hinn,
Und läst sich nicht einmahl den tieffsten Abgrund schrecken,
Auch Wüsteneyen sind sein herrlichster Gewinn,
Wo Schlangen, Kröten, Molch, und grause Drachen hecken:
Die welche bloß allein auff Ruhm und Ehre sehn,
Und eben Schätze nicht zu sammlen sich bemühen,
Bedencken sich so dann, wie wohl es sey geschehn,
Dafern sie in der Welt ein bißchen Ehre ziehen.
Ach aber dieses ist ein allzuschlechter Ruhm,
Der anders sonst auff nichts, als blossen Trüb Sand wohnet!
Der Himmel nur allein bleibt unser Eigenthum,
Wohl, wem aus Gnaden so wird seine Müh belohnet.
Und eben dieses ist der angenehme Lohn,
Den von des Höchsten Gunst getreue Lehrer erben,
Den tragen sie dereinst vor ihre Müh davon,
Wenn andre mit der Welt und ihrem Lohn verderben.

GOtt

GOtt krönt mit Gnaden Sie als wie mit einem Schild,
Sie sollen in dem Glantz des Himmels herrlich prangen.
Und da sie mit der Welt ihr Wünschen nicht gestillt,
Dort derer Lehrer Cron zu ihrem Schmuck erlangen.
Du hast WOHL-SEELIGER bereits der Seelen nach
Dergleichen süssen Lohn schon in Besitz genommen,
Und bist durch frühen Tod von allem Ungemach
Zu derer Lehrer Glantz in Salems Burg gekommen.
Nun geht vor deine Müh der Lohn der Gnaden an,
Den dir in Ewigkeit kein Feind vermag zu rauben,
Du hast des HErrn Werck mit Redligkeit gethan,
Drum lehrtest du dein Volck an GOtt und Christum glauben.
Und, ach, wie wünschen viel, du möchtest ferner weit,
Im Seegen noch bey uns des HErrn Weinberg bauen!
Es würde die Gemein. die du bißher erfreut,
Dafern es GOttes Will, dich länger gerne schauen.
Indeß da dich der HErr nun triumphiren heist,
Und dich mit Wollust als mit einem Strohme träncket,
Betrübt sich vieler noch ihr höchst bestürtzter Geist,
Wenn er an deine Treu und Redligkeit gedencket;
Doch weils dem Grossen GOtt vorjetzo so gefällt,
So müssen wir ihm auch gelassen stille halten,
Der, so der Kirchen Wohl als Bischoff selbst bestellt,
Wird ferner über ihr mit seiner Gnade walten.
Der nehme sich nun auch der Hinterlassnen an,
Und gebe selbigen umbständlich zu erkennen,
Wie seine weise Hand die wohl versorgen kan,
Von denen Er sich selbst will Mann und Vater nennen.

Uber den Hertz-empfindlichen Hintritt wolte die Fr. Wittwe
nebst den geliebten Söhnen und andern schmertzlich betrübten An-
verwandten mit diesen wenigen Zeilen einiger massen auffrichten.
Heinrich Prochnau Pr. zu Gurßke,

---

Thomas von Kempen im 1 Buch von der Nachfolge Christi, cap XVII.
**Es ist nicht ein geringes, mit vielen Leuten umbgehen, und alle Beschwerungen erdulden, ohne Klage, und gleichwohl GOtt getreu seyn biß in den Tod.**

ACh daß GOtt erbarme! ein ungewünschter Todes-Fall,
Machet in der gantzen Stadt, Klage, Ach und Wehe,
Und mit was vor einem Muth, ich zu dem Begräbniß gehe,
Können meine Thränen sagen, und ein solches Trauermahl
Welches schon von Anfang schwer, wil auch gar nicht gar nicht flüssen,
Denn das grosse Schluchzen, läßt mich fast nichts zusammen bringen,
Gleichwol kan ich etwas nicht, so gar stille in mich schlingen;
Unsre gantze Polnsche Kirche, wird bald häuffig klagen müssen,
Wie auch diese gantze Stadt
Was ich und auch Sie verlohren hat.
O verborgner Herr GOtt! war dein Knecht Der Ephraim
Nicht noch länger Lebens werth? deinem gantzen Hanse treu
Der der Heerde Vorbild war, wandelte ohn Heycheley:
Oder schwebet über unsern Ort, dein besonders schwerer Grimm?
Warum ließest du ihn nicht, länger vor den Riß zu stehen,
Da du schon von Oben an, deiner Knechte Zahl wolst trennen,
Wie, sol nun dein Volck und Wir, dein unerforschlich Thun erkennen?
Daß du auch dißmahl wilst hier biß in die Mitten gehen:
Hartes hast du uns erzeigt,
Uud dadurch den Muth und Krafft gebeugt.
Vater der Erbarmung, wie war dir umbs Vater Hertz?
Wie ich kniend vor dir lag, wie meine unmündigen Würmer
In der Zahl zu einer Zeit, andrer sehr schreyender Himmels-Stürmer
Theils mit Thrähnen, theils mit Worten, vor dich brachten ihren Schmertz:

Warum liessest du dich solches, nicht noch diesesmahl bewegen,
Einen solchen Jonathan, deines Hauses Hauß-Halter
Nur noch 50 solcher Jahre, schon so hoch gebrachtem Alter
Wie Hiskia deinem Knechte, aus Genaden zu zulegen:
Schweiget, spricht dein Rath hiezu
Leset was ich an den Frommen thu. Psal. LV. 23
Außerwehlter Bruder! dennoch, muß ich SJE vermüssen
Und ein Kuß, ach bittrer Kuß! dazu dero matten Hände
Mich auffs Sterbe-Bette ziehn, meldet mir das nahe Ende!
Ach, ich habe unter allen, mich zu erst so letzen müssen,
Annoch fühl ich solchen Kuß, und Vertraulichkeit noch mehr,
O wie offte werden SJE bey mir auff dem Lande fehlen;
Und noch öffter werde ich müssen lassen mir erzählen:
Ach im Bücher-Saal und unten, ist ja alles groß und leer
Schatten von Papa und Mann
Ist mit nichten was uns trösten kan.
Hochbetrübtes Trauer-Hauß, Ihre Sonne und Ihr Schild
Ist der Wittw- und Wäysen HErr, der allein unsterblich ist,
Und sehr viel Erbarmen hat, auch der Frommen nicht vergißt,
Sondern biß auff Kindes Kind ihre Lieb und Treu vergilt:
Solte Er die grosse Zahl Ihrer Thränen, denn nicht zählen?
Theilen sie sich nur mit mir, wenn SJE GOtt wird schön erqvicken,
Wenn auff diese trübe Lufft, Gnaden Strahlen SJE an blicken:
Denn es wird an keinem Gutt, und an keiner Hülffe fehlen,
Da wär erst das Creutz zu schwer,
Wenn der Tod nicht zur Erlösung wär.
O verklährter Lehrer, in dem Himmel sey dir Danck,
Vor Ermahnung, und den Gruß meinen Kindern, vor den Seegen,
Den DU vor dem Todes Kampff noch hast können auff mich legen,
Ach es reut mich nimmermehr, zu dir dieser letzte Gang
Und was du O Seelger Mann, mir noch hast zu letzt befohlen,
Will ich treulich helffen thun, damit in der kühlen, stillen Erde,
Dein Gedächtniß grün und groß, und der Kirchen deine Arbeit werde:
Unterdessen eh mich wird, Unser Ertzhirt zu dir hohlen,
Sagt diß Epitaphium
Meine Pflicht und deinen Ruhm:

Sterbliche Menschen
suchet unter den Tödten den lebendigen Herren Ephraim Oloff.
Er hat zu Elbing in der Kirchen zum H. Geist
Und in Thorn zur H. Dreyfaltigkeit. Das H. Evangelium Poln und Deutsch geprediget
Hier lieget er begraben,
Unter den beständigen und keiner Erneuerung unterworffenem Göttlichem Sichern Geleite:
Er war nicht wie ein Licht unter dem Scheffel
Er legte sein Pfund nicht in ein Schweißtuch
Er war nicht laulicht, noch suchte in Fragen und Worte-Kriegen,
Nicht ein thönend Ertz und klingende Schälle.
Sein Symb: Non subtilia sed utilia
Er hat nicht so viel Thränen vergossen über seiner Unruhe in der Welt,
als über die Unruhe der Evangelischen Lutherischen Kirchen und dieser Stadt.
Er hinterläßt nicht Streit Schrifften, wol aber
Eine mühsame Sammlung Geistreicher Poln Lieder
Eine Critique über die Poln. Version der H Bibel,
Eine grosse Sammlung in der Poln Litteratur Geistlicher und Weltlicher Sachen.
Er war biß auffs Todt-Bette nicht müde zu schreiben,
Er hat viel gelitten, noch mehr überwunden.
Starck gekämpfft, noch stärcker gesiegt,
Seine letzte Losung war:
HErr sey deinem Knechte gnädig.
Du Mann GOttes ruhe sanfft biß an den jüngsten Tag begraben,
Eher wird mein Geist nicht Ruh, als bey deinem Grabe haben.

Hiemit bezeugte sein wahres Betrübnüß und Mittleyden
bey dem Absterben des Seel. Hrn. Amts-Bruders
S. W. Ringeltaube Deutsch u. Poln. Pr. in Grembocin.

(o)

4221